Wenn die Kamera Türen öffnet

Zum zweiten Mal haben FOS-Schüler und Behinderte der Lebenshilfe zusammen einen Film gedreht

Kamera läuft! FOS-Schüler und Menschen mit Behinderung waren gemeinsam vor und hinter der Kamera aktiv – und lernten sich so intensiv kennen. – Foto: Kusser

Mit Blumen bedankte sich FOS-Lehrer Alois Kusser bei Förderstätten-Leiterin Petra Scholz (rechts) und deren Tochter Anne für die gute Zusammenarbeit. – Foto: Fuchs

Regen. Diesmal sollte es ein Krimi werden – da war man sich in der Zwieseler Förderstätte der Lebenshilfe schnell einig. Zum zweiten Mal hatte man sich im Herbst 2011 gemeinsam mit der 11. Klasse der Fachoberschule Regen an ein Filmprojekt herangewagt, der „Traumurlaub“ hatte 2010 den Anfang gemacht. Am vergangenen Freitag hatte der neue Streifen in der FOS-Aula Premiere, „Eifer (ge)sucht“ heißt er.

Seit fünf Jahren arbeitet die Fachrichtung Sozialwesen der FOS alljährlich mit der Zwieseler Behinderten-Förderstätte zusammen. Wie kann ein Miteinander von behinderten und nicht behinderten Menschen funktionieren? Diese Frage steht stets im Mittelpunkt der fachpraktischen Ausbildung der Elftklassler. Und man stellte fest, dass beim gemeinsamen Film-Dreh das akademisch-theoretische dieser Fragestellung schnell in den Hintergrund gerät. „Vor der Kamera, beim Schauspielern sind Behinderte oft viel unbefangener als unsere Schüler“, hat FOS-Klassleiter Alois Kusser beobachtet. Auch seine Leute mussten erst ihre Rolle finden – der/die eine als Schauspieler, der andere eher hinter der Kamera. Weil die so leicht zu bedienen ist, sieht sie Petra Scholz geradezu als „Türöffner“ zwischen ihren Leuten und den FOS-Schülern.

Schüler und Lebenshilfe-Leute verbringen beim Filmen viel Zeit miteinander, kümmern sich umeinander – und gehen voll in den Dreharbeiten auf. Genau das also, was die FOS sich von einem guten „Praktikumsbetrieb“ erhofft. „Die Berührungsängste schwinden“, hat Kusser beobachtet. Bis vor fünf Jahren gingen nie Praktikanten von der FOS zur Förderstelle, „heuer sind vier dort“, freut sich der Pädagogik-Beratungslehrer.

Das Thema Barrieren und Grenzen spielt auch im Film eine zentrale Rolle, ein Krimi im klassischen Sinn ist es nicht geworden. Zwei Ebenen gibt es: In Schwarzweiß stürzt ein junger Mann gleich zu Beginn die Treppe hinunter, in Farbe sind die Dreharbeiten selbst zu sehen. Aber im Lauf des Filmes verschwimmt die Grenze zwischen Fiktion und Wirklichkeit.

17 FOS-Schüler und 21 Teilnehmer der Förderstätte mit ihren Betreuern waren am Film beteiligt. Die Produktion war absolut „low budget“, wie Alois Kusser schmunzelnd anmerkt: Gefilmt wurde mit drei kleinen Handkameras, nach der Vorbereitung gab es vier Drehtage. Gedreht wurde im Bildwerk in Frauenau, in der Waldbahn und am Straubinger Stadtplatz. Franz Aschenbrenner von der Förderstätte hat die Texte geschrieben, die im Film immer wieder zu lesen und zu hören sind. Neben Förderstätten-Leiterin Petra Scholz war vor allem deren Tochter Anne stark engagiert. Die 24-Jährige hat 2007 an der Regener FOS ihr Fachabitur gemacht, derzeit studiert sie in München Sozialpädagogik. Sie besorgte die Kameras, sorgte auch für den Filmschnitt. Das Krimi-Filmprojekt ist zugleich ihre Bachelorarbeit im Bereich Bildung-Kultur-Medien an der Fachhochschule.

Für Petra Scholz hat das Medium Film noch einen weiteren interessanten Effekt. „Man darf, ja man soll hier Menschen mit Behinderung anschauen“, sagt sie. Denn viele Menschen hätten Probleme, einen Weg zwischen peinlich berührtem Wegschauen und Gaffen für sich zu finden.

Stichwort Hinschauen: Wo ist der 40-minütige Film nach der Premiere am Freitag noch zu sehen? Konkrete Pläne haben Anne und Petra Scholz da noch nicht. „Schön wäre es, wenn wir damit an einem Schul-Wettbewerb teilnehmen könnten“, meint Petra Scholz. Eine Lehre aus dem „Traumurlaub“- Film haben die Filmemacher auf jeden Fall gezogen: Diesmal wurde ausschließlich GEMA-freie Musik zum Vertonen verwendet, damit gibt es bei öffentlichen Aufführungen keine Probleme mehr. – jf